Törnbericht des studentischen Segeltörns

18.09.21 - 24.09.21

18.09.21:

Die Anreise aus Warnemünde gestaltete sich in ein paar Gruppen: eine Frühaufstehertruppe mit dem Zug aus dem fernen Frankfurt, die sich mit der Zugtruppe aus Berlin verbunden hat sowie einer Autofahrtruppe ebenfalls aus Berlin. Der Grund: ein Auto zum Einkaufen wurde in Warnemünde benötigt. Die Fahrzeit auf der Autobahn wurde jedoch auch produktiv genutzt, um die Einkaufsliste getreu nach dem Motto: „mehr ist mehr“ nach oben zu korrigieren, was sich hinterher nicht als schlecht erweisen sollte. Angekommen in Warnemünde wurde das Boot, unsere 50 Fuß Bavaria „Andromeda“ gesucht, gefunden und anschließend mit dem ersten Gepäck beladen. Jannik und Timo hatten sich zu dem Törneinkauf bereit erklärt, der auch nur aus schlappen vier Einkaufswagen sowie diversem Seglertreibstoff bestand. Vier Stunden später wurden die Einkäufe samt dem bereits vorhandenen Wasser des vorherigen Segeltörn gebunkert. Ein Stauplan wurde angedacht, damit nicht derselbe Fehler auf diesem Törn geschehen sollte und unnötigerweise, aber zu unserem Glück, Proviant und Wasser doppelt gekauft wird. Nach dem Vertraut machen mit dem Schiff und der ersten Sicherheitseinweisung mit den Schwimmwesten galt es noch das Gennakerfall am Masttop zu klarieren. Hierfür wurde Erhard im Klettergurt am Mastfall zum Masttop befördert: Hafenkino vom Feinsten (und Erhard hatte die beste Aussicht).

Abschließend galt es das erste Essen zu kochen, den Schwankungen des Bootes mit einigen Kaltgetränken entgegenzuwirken, die Aussicht in der schönen Marina Höhe Düne zu genießen und voller Vorfreude dem ersten Segeltag entgegenzufiebern.

19.09.21:

Der erste Segeltag startete mit einem Frühstück, gefolgt von der Sicherheitseinweisung und den generellen Verhaltensregeln an Bord während der Fahrt. Ziel war je nach Geschwindigkeit der Andormeda, unserem Segelkönnen sowie der Seefestigkeit der Besatzung Burg auf Fehmarn oder Spodsbjerg auf Langeland.

Erhard erklärte detailliert das Vorgehen beim Ablegemanöver, teilte den Crewmitgliedern Aufgaben zu und schon hieß es: „Leinen los!“. Wir fuhren unter Motor aus dem Hafenbecken und mit Erreichen der offenen Ostsee erfolgte die Erklärung zum zweiten Manöver des Tages: „Segel setzen“, welches auch ohne Probleme geschafft wurde. Von nun an ging es Kurs Nord-West und alle wurden mit der Steuerung des Bootes und dem Segeltrimm vertraut gemacht. Einige der weniger seefesten und unerfahrenen Crewmitglieder mussten sich bei der Welle

noch einschaukeln und haben besonders den Blick auf den Horizont genossen, andere wiederum erfreuten sich an der die Schiffsbewegungen der ruhig durch das Wasser dahin gleitenden Andromeda an Deck

Der Wind stand gut und schon nach den ersten Stunden war klar: Ziel ist Spodsbjerg. Unsere gemessene Höchstgeschwindigkeit betrug sage und schreibe 13,2 Knoten über Grund. Zu Mittag wurde von Timo eine Gemüsesuppe gekocht, damit die Crew etwas Wärme und Energie tanken kann. Nach mehreren Stunden unter traumhaften Windbedingungen erreichten wir gegen 19:00 Spodsbjerg auf Langeland. Das Anlege Manöver samt dazugehörigem Anlegebier erfolgte unter Anleitung von Erhard ohne großartiges Hafenkino. Glücklich und auch etwas geschafft von dem ersten Tag auf See schauten wir uns den kleinen Hafen in Spodsbjerg an, haben eine Dusche genossen und gemeinsam beim Kochen, essen und dem einen oder anderen Kaltgetränk den Abend ausklingen lassen.

20.09.21:

Aufgrund einer nicht so schönen Windvorhersage klingelten die Wecker in aller Herrgottsfrühe und wir starteten in den frühen Morgenstunden aus Spodsbjerg, um wenigstens ein bisschen was aus dem Tag herauszusegeln. Belohnt wurde dieses ambitionierte Frühaufstehen mit einem wunderschönen Sonnenaufgang.

Rasmus war uns bis mittags gnädig und wir hatten guten Wind in den Segeln. Ein Highlight an diesem Tag war die Große Belt Brücke, die uns den halben Tag über begleitete und ein echter Hingucker ist. Sie war quasi von überall zu sehen. Leider flaute zum Nachmittag hin der Wind ab. Der positive Nebeneffekt: unseren etwas seekranken Segelneulingen ging es dafür wieder besser und alle hatte sich so langsam eingeschaukelt. Natürlich wurde auch wie jeden bisherigen Tag fleißig getrimmt, so dass wir das Beste aus der guten Andromeda rausholen konnten! Die obligatorische Suppe zum Mittag wurde gekocht und an Deck herrschte des Nachmittags viel Musik, Sonnenschein und besonders gute Laune.

Unter diesen schlechten Segel- jedoch hervorragenden Entspannungsbedingungen konnte Jannik sogar seine Hängematte zwischen Vorstag und Mast aufspannen. Ja Hängematte im September. Ganz nach dem Motto „besser haben als brauchen“!

Abends kamen wir dann in Kerteminde an, einem besonders schönen Städtchen. Hier berappelten sich dank Pia und Mels sportlichem Ehrgeiz auch noch Ludwig und Timo und die vier ließen den Abend sportlich einklingen, während der andere Teil der Crew den Ort erforschte

und nochmal ein paar Dinge einkauften (Der Snackvorrat musste aufgestockt werden). Zum Abschluss des Tages gab es einen sehr amüsanten Spieleabend und alle fielen erschöpft in die Kojen!

21.09.21:

Am Morgen suchte Mel erst mit Pia einen Arzt und später in Begleitung von Timo eine Apotheke auf. Auf dem Rückweg vom Arzt haben Mel und Pia Brötchen sowie Stückchen vom Bäcker mitgebracht. Da es Mel nicht besonders gut ging, leistete Pia ihr unter Deck Gesellschaft und kochte für die Crew Suppe zum Mittagessen. Der Rest der Crew legte ab und segelte los.

Der Wind drehte häufig, trotzdem lief es ganz gut. Vormittags hatte es kurz geregnet, seit dem Mittag war es wieder trocken. Die Jungs hatten den Gennaker zwar gesetzt, doch das gab der Kurs inklusive des Windes nicht lang her. Schließlich legten wir zeitig auf Samsø in Ballen an.

Als Pia nach einem Ausflug zu den weit entfernt gelegenen sanitären Anlagen nichtsahnend wieder zur Crew stieß, warteten diese bereits mit dem Anlegebier auf sie. Nachdem die Crew

mal wieder ihren Trinkspruch der studentischen Vereinigung an der TU Berlin aufsagten und Pia sich wiederholt daran beteiligte, weil sie Witze darüber machte, sie müsse mich ja auf ihre Taufe vorbereiten, passierte genau das: Auf ihre Aussage hin erfuhr sie, dass die Crew eine Not-Taufe vorbereitet hatte. Zu ihrem Glück erwies sich die Crew als gnädig und kreierte eine vegane Version des Rollmopses und der Weisheit. Sobald Pia die Frage über das Fassungsvermögen des Gefäßes in ihrer rechten Hand richtig beantwortete, sie dank einer Menge Weisheit und Ludwigs Hilfe eine Seemeile in ca. 1,85 Kilometern angeben konnte und wiederholt mit einem mehr oder weniger lautem „ja“ ihre Aufnahme in die studentische Vereinigung an der TU Berlin bestätigte, hatte Jannik das Vergnügen ihr auf der Badeplattform einen Eimer Wasser überzuschütten.
Am Abend wurde ein Wachplan für die anstehende Nachtfahrt am kommenden Tag ausgearbeitet, damit wir gut auf diese lange Fahrt vorbereitet sind und alle Fragen vorab geklärt werden konnten. Für Donnerstag war ein Unwetter vorhergesagt.

22.09.21:
Nachdem wir bereites wussten, dass für den kommen Tag ein Sturm im Anmarsch war, begann der 22.09 mit frühem aufstehen, gefolgt von einem zeitigen Ablegemanöver in Ballen. Mit dem Sturm im Nacken war uns zu diesem Zeitpunkt schon klar, dass es vermutlich der Abschied von Dänemark sein wird. Die Routenplanung sah vor über Nacht bis nach Fehmarn oder wenn es gut läuft sogar bis zurück nach Warnemünde zu segeln. Nachdem wir den Hafen verlassen hatten, wurde bei strahlendem Sonnschein noch unter Motor an Deck gefrühstückt. Anschließend ging es ans Segel setzen. Von dem kommenden Sturm war noch nichts zu spüren. Bei wolkenlosem Himmel und konstantem Halbwind rauschten wir nur so durch die Großer-Belt-Brücke und die Küste von Langeland entlang. Einfach nur ein herrliches Segelgefühl!

Wie bereits Tradition bei uns an Bord wurde mittags eine kräftige Gemüsesuppe zubereitet, welche der gesamten Crew Kraft gab. Wegen der geplanten Nachtfahrt suchten die meisten Crew Mitglieder im Laufe des Nachmittags etwas Schlaf entweder in der Sonne an Deck oder in der eigenen Koje. Als wir am späten Nachmittag die Südspitze von Langeland passierten, stand fest: Fehmarn werden wir nicht anlaufen müssen. Mit dem Sonnenuntergang im Rücken ging es gradewegs Richtung Fehmarnbelt. So ein Sonnenuntergang auf dem Meer ist einfach unvergleichlich! Mit Sonnenuntergang war auch klar, dass wir unseren Wachplan für die Nacht nicht brauchen würden, da wir auf Grund des konstanten Winds schon in früher Nacht in Warnemünde sein würden. Mit dem letzten Funken Tageslicht passierten wir die Fähre am Fehmarnbelt. Es begann eine sternenklare Vollmondnacht, welche auf einem Segelboot besonders eindrucksvoll ist. Man sieht nur die weit entfernen Lichter am Ufer, über einem leuchten die Sterne und der Mond spiegelt sich in der Meeresoberfläche zu dem Rauschen des Meers. Doch als wir die Landabdeckung von Fehmarn verließen, um die Lübecker Bucht zu queren, wurde die Seefahrerromantik etwas getrübt. Da die Wellen hier die Yacht komplett von der Seite trafen, lies sich das Boot nur noch mühevoll auf Kurs halten. Doch auch der Seegang tat unserer hohen Durchschnittsgeschwindigkeit keinen Abbruch. Mit Peilung Leuchtturm Warnemünde ging es dem Hafen entgegen. Schon bald hatten wir die vor Rostock auf Reede liegenden Schiffe passiert und es wurde Zeit die Segel zu bergen, um in den Hafen Hohe Düne einzulaufen. Das Anlegemanöver wurde noch mal für uns alle spannend, da ein Großteil der Crew noch nie in der Dunkelheit angelegt hatte. Doch unser Skipper Erhard brachte uns und die Yacht mit all seiner Ruhe und Routine sicher in eine Box, die extra so gewählt wurde, dass wir für den Sturm am kommenden Tag gewappnet waren. Nach über 120 Seemeilen hatten wir uns nachts um 1Uhr das Anlegebier wirklich verdient!

23.09.21:

Am nächsten Morgen starteten wir mit einem üppigen Frühstück mit Sekt und frischen Brötchen. Zum einen um die erfolgreiche Nachtfahrt zu feiern und zum anderem war klar, dass wir aufgrund des Sturms den Tag über im Hafen liegen bleiben würden. Nach dem Frühstück wurde kurzzeitig an der Idee festgehalten tagsüber saunieren zu gehen. Nach mehreren Telefonaten war das Ergebnis, dass aufgrund der Covid-19-Beschränkungen der Besuch der Sauna in allen Hotels aktuell leider nur Hotelgästen zur Verfügung stand. So verbrachten wir den Tag mit Lesen, Spazieren, Entspannen, Spielen und Tests der aktuellen Windgeschwindigkeit (Maximal 36 Knoten an Deck).

Zum Abend hin erhielten wir Besuch von unserem ehemaligen Kommilitonen Matthias, der in Rostock lebt. Zum Abendessen kochten wir gemeinsam leckere Bolognese. Glücklicherweise

hatten wir immer noch genügend Tomatenmark in unserem Vorratsschrank. Auch der defekte Kühlschrank war im Endeffekt kein Problem, da wir statt Hackfleisch gehäckseltes Räuchertofu für die Bolognese verwendeten.

Nach dem Abendessen wurde der bisherige Segeltörn gefeiert und der Abend klang aus mit der Feier des 31. Geburtstags von Ludwig am Folgetag.

24.09.21:

Der Morgen danach. Einem müdem Sturmtag folgte ein Morgen voller Aufgaben und Ambitionen. Es wurden erste Aufräumversuche gestartet, um den folgenden Abreisetag etwas effizienter zu gestalten. Um die Mittagszeit hatte es die Crew geschafft, ihren inneren Schweinehund zu überreden und wir legten ab. Ziel: Hafentankstelle mit anschließender Ausfahrt, um die begehrten 300sm vollzumachen.

An der Hafentankstelle angekommen zeigten sich die Tankwarte gnädig und befüllten unsere Andromeda trotz Mittagspause bis zur Süllkante. Da ca. die Hälfte der Crew nicht mit dieser zeitsparenden Fügung gerechnet hatte, wurden vorher noch keine Anstalten gemacht seefeste Kleidung anzulegen.

Mit Ausfahrt aus dem Hafen erlebte die Crew wie sich auch auf der Ostsee nach einem Sturmtief beachtlicher Seegang ausbilden konnte. Es stellte sich heraus, dass die Kombination aus

ca. 1m hohen, achterlich einfallenden Wellen auf Amwindkurs und vornächtlichem Seemannsgarn nur für fortgeschrittene Seemannschaft empfehlenswert ist. So erwies sich auch die Aufgabe des Umkleidens als nicht gänzlich trivial.

Trotz der herausfordernden Bedingungen gelang es den seefestesten unter der Crew zum wiederholten Male eine fantastische Suppe zu kredenzen. Bitter nötig da die Crew den ganzen Tag über immer wieder eine Mischung aus Gischt und Sprühregen im Cockpit vernahm.

Mit der sinkenden Sonne drehte der Wind, sodass fast ausschließlich Amwind zurück in den Hafen gesegelt wurde. Besonders freute sich die Crew über die Meldung des Skippers, dass mit dem letzten Schlag die Marke von 300sm geknackt wurde. Eine tolle Ausgangslage in den Logbüchern für geplante anschließende Ausbildungstörns (Yippi).

Nach dem verdienten Anlegebier zerstreute sich die Crew, um unter den heißen Hafenduschen neue Energie zu schöpfen.

Aufgewärmt und mit weniger schwankendem Boden unter den Füßen entschied sich ein Teil der Crew für die Koje und der andere Teil für die Besichtigung des Platzes am Warnemünder Riesenrad. So endete der letzte gemeinsame Abend mit Pommes, gebrannten Mandeln und einem nächtlichen Spaziergang entlang der Warnemünder Promenade.

25.09.21:

Erneut gings heute morgen früh los. Allerdings nicht um vor einer anstehenden Flaute noch ein paar Seemeilen oder zu einem Zielort segeln zu können, sondern um klarschiffzumachen. Glücklicherweise neigten sich die Vorräte dem Ende zu und der verbleibende Proviant konnte nach individuellen Vorlieben aufgeteilt werden. Nach etwas putzen, Taschen packen und Boot entladen wurde erschreckend festgestellt, dass auch das Pfandgut einen Platz im einzigen Auto, zumindest bis zur nächsten Pfandabgabestelle, wünscht. Nach einigem Gestaue und Gestopfe waren alle Taschen mit Proviant sowie das Auto mit Taschen und Pfand gefüllt. Nach einer längeren Verabschiedung der Crew der Andromeda untereinander und dem Wunsch aller demnächst wieder zusammen auf Fahrt zu gehen, wurde sich schweren Herzens in Richtung Bahnhof und Auto aufgemacht. Bei dem ersten Anlaufversuch der Autocrew zum Pfand wegbringen wurde ebendieser entladen, zum Pfandautomaten gebracht und enttäuscht festgestellt, dass gerade diese Pfandkisten nicht akzeptiert werden. Zwischenzeitlich wurde das Auto selbstverständlich wegen gewünschtem erhöhtem Komfort umgepackt. Es galt also erneut alles umzustauen, einen vernünftigen Getränkemarkt ausfindig zu machen, auf dem Weg einen Zwischenstopp für lokale Delikatessen aka Fischbrötchen einzulegen, nach einer gefühlten Odyssee den Pfand in Geld zu tauschen und mit deutlich mehr Beinfreiheit den Weg nach Berlin in Angriff zu nehmen.